

In jenen Tagen tat Stéphanus aber, voll Gnade und Kraft, Wunder und große Zeichen unter dem Volk.

Doch einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und Leute aus Kilikien und der Provinz Asien erhoben sich, um mit Stéphanus zu streiten; aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen.

Als sie seine Rede hörten, waren sie in ihren Herzen aufs Äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.

Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß.

So steinigten sie Stéphanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er. Saulus aber war mit seiner Ermordung einverstanden.

*Apostelgeschichte 6,8-10; 7,54 – 8,1a
(Einheitsübersetzung)*

Heute ist der zweite Weihnachtstag und zugleich das Fest des heiligen Stephanus. Wir hören von seinem Martyrium. Die Steinigung des Stephanus – sie stört doch die Weihnachtsseligkeit, oder nicht?

Aber Stephanus erlebt Ähnliches wie die Hirten in der Weihnachtsgeschichte. Er ruft mitten in seiner Bedrängnis: „Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ Auch über den Hirten ist der Himmel offen, und das himmlische Heer singt: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.“ Vom Geist dieses Friedens ist Stephanus erfüllt, und er betet für seine Gegner: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!“

Dieses Gebet wird mitgeholfen haben, dass der „Gefährder“ Saulus gerettet werden konnte aus seiner fundamentalistischen Verblendung. Denn ein Kapitel weiter in der Apostelgeschichte erleben wir, wie der Himmel sich öffnet über ihm, wie er über ihn hereinbricht mit vollem Licht. Und Saulus wird ein anderer Mensch. Paulus nennt er sich seitdem: der Kleine, der Demütige.

Der Himmel ist offen über Stephanus in seiner Bedrängnis, über den Hirten bei der Nacharbeit und sogar über Saulus vor Damaskus... Dann ist der Himmel auch offen über uns.

Zum täglichen Morgengebet der katholischen Kirche gehört der Lobgesang des Zacharias. Da wird uns verheißen: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.“ (Lukas 1,78)